

**Baptisten
Gemeinde
Zürich**

Evangelische Freikirche



Monats*predigt*

Oktober 2025

"Lob auf die Barmherzigkeit" Teil 2

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: *Lukas 6,36-42*

Wir feiern einen Abschiedsgottesdienst. Das hier ist dann sozusagen meine Abschiedspredigt. Ich habe mich in der Auswahl der Predigttexte in den letzten Jahren in der Regel an die vorgeschlagenen Texte im liturgischen Gottesdienstkalender der Evangelischen Kirche gehalten. Dort sind jedem Sonntag Predigttexte zugeordnet, die sich alle sechs Jahre wiederholen. Ich habe mich gefreut, dass diesen Sonntag nun ein Text aus dem Lukasevangelium vorgeschlagen ist, der aus der Bergpredigt nach Lukas stammt. Das ist eigentlich eine ethische

Unterweisung von Jesus. Hier zeigt Jesus den Kern seiner Lehre, wenn es um das Handeln und das Zusammenleben der Menschen geht. Darin kommt auch die Barmherzigkeit vor. Schon letzten Sonntag ging es um die Barmherzigkeit, und zwar als das, was unbedingt zu Gott gehört, sein Wesen ist Barmherzigkeit und er gibt sie als Geschenk an die Menschen. Jetzt geht es einen Schritt weiter. Die Barmherzigkeit, mit der Gott sich zuwendet, ist auch unsere Sache. Sie hat auch mit unserem Handeln zu tun. Jesus Christus sagt:

36»Seid barmherzig, so wie euer Vater barmherzig ist.

37Ihr sollt andere nicht verurteilen, dann wird Gott auch euch nicht verurteilen. Sitzt über niemanden zu Gericht, dann wird Gott auch über euch nicht zu Gericht sitzen. Vergebt anderen, dann wird Gott auch euch vergeben.

38Schenkt, dann wird Gott auch euch beschenken: Ein gutes Maß wird euch in den Schoß geschüttet – festgedrückt, geschüttelt und voll bis an den Rand. Denn der Maßstab, den ihr an andere anlegt, wird auch für euch gelten.«

39Jesus erzählte ihnen auch ein Gleichnis: »Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?

40Kein Jünger steht über seinem Lehrer. Auch wenn er fertig ausgebildet ist, ist er nur wie sein Lehrer.

41Du siehst den Splitter im Auge deines Bruders oder deiner Schwester. Bemerkst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge?

42Wie kannst du zu deinem Bruder oder zu deiner Schwester sagen: »Komm her! Ich zieh dir den Splitter aus deinem Auge.« Siehst du nicht den Balken in deinem eigenen Auge? Du Scheinheiliger!

Kurz will ich auf den Zusammenhang eingehen, in dem Jesus auf die Barmherzigkeit zu sprechen kommt.

Zuvor hatte Jesus über die Liebe gesprochen und sogar dazu aufgerufen die Feinde zu lieben. Man könnte einfach sagen: Wer den Feind liebt, hat ihn in einen Freund verwandelt. Klingt schön. Darüber zu reden, ist das eine. Die Feindesliebe ist aber vielleicht die grösste Herausforderung der Jesus-Ethik. Vielleicht auch der Teil der Jesus-Ethik, wo Anspruch und Wirklichkeit maximal weit

auseinander liegen. Feinde werden Freunde durch die Liebe. Was für eine schöne Vorstellung, ein schöner Traum. Oder doch nur unrealistische Träumerei? Wie soll das denn gehen? Das ist die Frage, die sich alle stellen müssen, die sich den Aufruf „Liebt eure Feinde“ mal durch Kopf und Herz gehen lassen. Wie soll man denn seine Feinde lieben? Ist das nicht zu radikal, zu schwärmerisch und über einfach unrealistisch?

Eben diese Frage führt dann zu der Aussage: **Seid barmherzig,**

so wie euer Vater barmherzig ist.

Denn es geht nun darum zu zeigen, wie es doch gelingen kann zu lieben – sogar die Feinde. Es wird schnell klar, dass es gar nicht darum geht Liebe zu empfinden, sondern sich vielmehr gemäss der Liebe zu verhalten, sie einzuüben, ihr nachzujagen, ihr Raum zu geben im eigenen Handeln und sich von ihr bestimmen zu lassen, bis sie dann vielleicht doch im Herzen ankommt und da durch all das liebevolle Handeln etwas gewachsen ist, dass der Angst, dem Hass, der Gleichgültigkeit, die wir gegenüber den Feinden empfinden können, etwas entgegenzusetzen hat. Es beginnt hier also mit dem Aufruf barmherzig zu sein.

Die Barmherzigkeit kommt nicht einfach aus uns heraus. Sie ist schon im Alten Testament untrennbar mit Gott verbunden. Als Gott sich Mose offenbart mit seinem Namen, da steht es schon neben anderen Wesenszügen Gottes.

2.Mose 34,5-6: „Da kam der HERR hernieder in einer Wolke und trat daselbst zu ihm. Und er rief aus den Namen des HERRN.

Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber, und er rief aus: HERR, HERR, Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue.“

Schauen wir uns dieses besondere Wort und diese Wesensbezeichnung Gottes genauer an, gibt es viel zu entdecken. Bilder können uns dabei auch helfen. Ein Maler mit dem schönen Namen Jörgen Habedank hat ein Bild zu Lukas 6,36 gemalt.

Im Bild wird das ausgedrückt, was auch Jesus uns sagt: Die Barmherzigkeit Gottes hat etwas mit uns zu tun und soll auch unser Handeln bestimmen.

Das, was im Himmel, bei Gott ist, soll auch die Erde erfüllen und durchdringen. „Dein Wille geschehe im Himmel, wie auch auf der Erde.“, beten wir im Unser Vater. Was bei Gott gilt, das soll auch bei uns gelten. Wie es im Himmel ist, so soll es auch auf der Erde erfahren werden.

Gottes Wille ist, dass wir barmherzig miteinander umgehen. Gott spiegelt sich in seiner Schöpfung. Auch seine Barmherzigkeit soll sich darin widerspiegeln. Im Bild wird das durch die zwei Kreise dargestellt. Die

Barmherzigkeit Gottes ist eine Aufgabe für den Menschen, der als Ebenbild Gottes geschaffen wurde und in Beziehung zum Schöpfer steht. Wir können barmherzig handeln und wir können Barmherzigkeit erfahren von anderen. Das steckt ja auch in dieser Aufforderung drin. Jesus fordert nicht zu etwas Unmöglichem auf, das eigentlich nur Gott kann. „Seid barmherzig, so wie Gott, weil ihr es könnt!“ Im menschlichen Handeln kann sich das Handeln Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, widerspiegeln. Auch das ist Teil der Ebenbildlichkeit Gottes. Etwas von seiner Kreativität, seinem Willen für diese Welt und eben auch die Barmherzigkeit, die untrennbar zu Gott dazugehört, steckt im Menschen.

Jesus stellt uns das Barmherzigkeitsprinzip vor. Gott, der Vater, ist barmherzig. Das ist zur Nachahmung empfohlen. Kein Anspruch auf Perfektion, aber eine Aufforderung, so gut es eben möglich ist, durch mein Handeln und Reden zu reflektieren, wie barmherzig Gott ist. Das klingt für mich schon etwas machbarer als „Liebt eure Feinde.“ Jesus

will es eben konkret und praktisch werden lassen. Allerdings könnte man ja wieder fragen: Wie geht das?

Beispiele dafür liefert Jesus nun. Es geht immer, um etwas, das zwischen uns Menschen geschieht: Verurteilt nicht. Richtet nicht übereinander. Vergebt einander. Beschenkt einander grosszügig.

Wisst ihr was? Gott verurteilt euch nicht. Gott richtet euch nicht. Gottes Handeln zielt auf Versöhnung. Gott ist grosszügig. Jesus deutet uns auf etwas hin, das ein Professor von mir mal „Die Reziprozität des Seins“ genannt hat.“ Ich musst dann in die Bibliothek und nachschlagen, weil ich noch kein Smartphone hatte. Zwischen mir und dir, zwischen ich und du, zwischen dem, was ich tue und dem, was du tust, gibt es eine Wechselwirkung. Es geht nicht darum uns zu täuschen mit der verlockenden Idee, dass alles, was ich Gutes tue, sich automatisch bezahlt macht und ich auch Gutes empfangen. Genauso könnte es ja auch für das Schlechte, das ich tue gelten.

Die Liebe von der Jesus spricht und zu der er auffordert, ist ein

Wagnis. Es gibt keine Garantie dafür, dass die Verletzlichkeit, die ich durch die Liebe zulasse, nicht ausgenutzt wird, mir nicht schadet. Die Liebe, mit der ich anderen begegne, ist ein Wagnis, weil ich nicht automatisch einfordern kann auch zurückgeliebt zu werden. Wer liebt, der wagt einen liebevollen Blick auf die Welt und die Menschen. Wer liebt öffnet sich für die Sichtweise des Himmels, für den Blick Gottes auf uns und die ganze Welt.

Jesus erzählte ihnen auch ein Gleichnis: »Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden sie nicht beide in die Grube fallen?

Wer liebt, ist nicht mehr blind, sondern beginnt zu sehen. Wer liebt, beginnt zu sehen, was Gott sieht, wenn er uns anblickt – oder, wie es in dem alten Segenspruch heisst – Gott erhebt sein Angesicht auf uns und über uns – und sein Blick ist voller Liebe.

Diesen Blick zu haben, ist auch eine Übungssache. Wir können es nur im echten Leben üben und nicht schon vorher im Labor ausprobieren und dann nach draussen gehen und mit einer

zuvor klinisch getesteten Liebe die Welt beglücken. Stattdessen können wir uns einen barmherzigen Umgang vornehmen. Wir können uns bemühen das Verurteilen zu vermeiden, das Richten abzugewöhnen und Vergebung und Grosszügigkeit zu wagen. Das ist eben Liebe, die praktisch wird.

Wenn ich es mir zur frommen Aufgabe mache, meine Mitmenschen als Hilfsbedürftige zu sehen, denen ich durch meine Barmherzigkeit und meine Grosszügigkeit helfen muss, dann werde ich zu einem Scheinheiligen. Jesus beschreibt das mit dem drastischen Bild vom Splitter und dem Balken im Auge.

Doch wir brauchen die anderen, als Spiegel, um zu erkennen, wo wir selbst Barmherzigkeit brauchen, wo wir selbst Grosszügigkeit erhoffen sollten. Vergebung erfahren wir durch die anderen. Ich kann das erfahren durch das Du. Der Mensch wird am Du zum Ich – echte Menschlichkeit entsteht nur in der lebendigen Beziehung. (vgl. Martin Buber, Ich und Du) Gott ist das ewige Du. Gott ist das Gegenüber, an dem Ich entstehe, zu mir selbst

werde. Und dieses Du begegnet uns immer und immer wieder im anderen, im Bruder, in der Schwester. Ich werden angesprochen und erfahre Liebe, die mich lieben lässt. Ich erfahre Barmherzigkeit, die mich barmherzig handeln lässt. Ich erfahre Vergebung und Grosszügigkeit, die mich herausruft aus meiner Selbstbezogenheit und mich fragen lässt, ob ich das nicht auch kann, vergeben und loslassen. Bei Gott werde ich gesehen und werde selbst sehend mit einem Blick für die Liebe, die uns allen gilt und uns alle ruft und erfüllen will.

Im Bild ist noch etwas Anderes angedeutet. Man kann es fast übersehen. Da ist ein Kreuz, dass sich von ganz oben nach

ganz unten hindurchzieht. Unten wird es dann breiter und orange, verläuft fast im Rot. Das Kreuz verbindet die himmlische mit der irdischen Sphäre. Das, was oben ist prägt das, was unten ist. Gottes Barmherzigkeit trägt unsere unvollkommenen Versuche seine Barmherzigkeit nachzuahmen. Wir leben unter dieser Wirklichkeit. Das Kreuz gibt unseren unvollkommenen Versuchen Halt, unserem ziellosen Suchen eine Richtung und zeigt uns, wie Gottes Liebe und Barmherzigkeit auch bei uns im Leben ankommt und wir lernen zu lieben. So folgen wir dem nach, der die Liebe selbst ist und finden Leben.

Amen.



Gehalten am 13.07.2025

Baptistengemeinde Zürich

Evangelische Freikirche

Steinwiesstrasse 34

8032 Zürich

www.baptisten-zuerich.ch